

Während des Berichtsjahres sind einschließlich der Käufe für das „Buchmuseum“ insgesamt 1624 Neuerwerbungen zu verzeichnen. Besonders hervorgehoben werden muß die Erwerbung des Tafelbildes „Die Verlobung der Hl. Agnes“ vom Kölner „Meister des Bartholomäus-Altars“, ein der Forschung bisher unbekanntes Werk, das mit Unterstützung des „Fördererkreises“ gekauft werden konnte. Mit Mitteln des „Fördererkreises“ wurde außerdem das Gemälde „Ecce homo“ von Johann Carl Loth erworben. Mitteln der Bundesregierung wird das „Selbstbildnis“ von Lesser Ury verdankt, das einen Beitrag zu dem neuen Sammlungsgebiet der Kunst des 19. Jahrhunderts darstellt. Mit Hilfe des gleichen Fonds konnten verschiedene ostdeutsche Goldschmiedearbeiten und Fayencen erworben werden. Die Bibliothek erfuhr auch 1964 tatkräftige Förderung durch die Fritz-Thyssen-Stiftung. Ferner hat das Museum den folgenden Stiftern herzlich zu danken: Gertrud Beckh, Nürnberg; Dipl.-Ing. Otto Bess, Erlangen; Wilhelm Bonacker, Berlin; Johannes Brauer, Waldstein über Würzen; Nachlaß Dr. Rudolf Brückner, Coburg; Carola von Crailsheim, München; Deutsche Bank, Nürnberg; Deutsche Bundesbahn, Verwaltung, Frankfurt/M.; Evang. Pfarramt St. Egidien, Nürnberg; Hans Flemisch, Nürnberg; Marga Gaebelein, Miltenberg; Berta Gaulé, Nürnberg; Anni Griebel, Nürnberg; Theolinde Gruber, Großhabersdorf; Dr. Klara Günther, Nürnberg; Prof. Dr. Florian Heller, Nürnberg; Gunda Hofer, Nürnberg; Frau S. Hoffmann, Remagen; F. K. A. Huelsmann, Hamburg; Else Jordan, München; Dr. Wilhelm Kraft, Nürnberg; Anna Kurz, Nürnberg; Anna Lutz, Nürnberg; Valentin Mayring, Nürnberg; Verlagshaus Meisenbach, Bamberg; Nachlaß Dr. Metzner, Markt Erlbach; Luise Müller, Heideck; Dr. A. Neuschler, Stuttgart; Nürnberger Nachrichten, Nürnberg; Edmund Pietschmann, Nürnberg; Martha Pirazzi, Nürnberg; Clara Rohl, München; Julie Sack, Bad Windsheim; Else Schinzel, Nürnberg; Schweizer Bundesbahnen, Bern; Hedwig Sengfelder, Nürnberg; Helga Sinapius, Nürnberg; Werner von Starck, Nürnberg; Nachlaß Paula von Thermo, Medingen; Herr Uhlein, Nürnberg; Georg Volkert, Nürnberg; Frau M. Weber, Wuppertal-Elberfeld; Maria Zägelein, Nürnberg; Elisabeth Ziegler, Nürnberg; Dr. Eugen Zucker, Erlangen.

Folgenden Leihgebern ist das Museum zu Dank verpflichtet: Erben-gemeinschaft Winkler von Mohrenfels; Friedrich von Praun'sche Familienstiftung.

Die Unterlagen für die Katalogangaben der folgenden wichtigsten Neuerwerbungen lieferten die wissenschaftlichen Referenten der einzelnen Museumsabteilungen.



1 Nürnberg, um 1430: Epitaph für Konrad Winkler und seine beiden Frauen Kunigunde und Adelheid

EPITAPH FÜR KONRAD WINKLER UND SEINE BEIDEN FRAUEN KUNIGUNDE UND ADELHEID. Inv. Nr. Gm 1640 (Abb. 1, 2). Fichtenholz. 161:131,5 cm mit Rahmen, 135:108 cm ohne Rahmen. Nürnberger Maler, um 1430. — Maria wickelt mit Hilfe von vier Engeln das Christuskind in ein langes, schmales Leinentuch. Die Mutter sitzt, in einen blauen Mantel gekleidet, auf einem mit rot-goldenem Brokat belegten, lehenlosen Thron, hat das Kind mit der linken Hand unter der linken Schulter gefaßt und unwickelt es mit der rechten mit dem Leintuch, dessen kürzeres Ende von einem Engel in dunkelgrünem Gewand gehalten wird und dessen langes Ende drei übereinander gestellte Engel in weißem, blauem und rotem Gewand hochheben. Zu Füßen der Madonna knien links auf einem Wiesengrund der Stifter und seine beiden Frauen in schwarzen Gewändern, über ihnen steht in einem roten Mantel der Hl. Andreas. — Schildförmig um einen Rundpfeiler gebogenes Bild im alten Rahmen. Oben dachförmig vorneigend die Inschriftplatte: „Do man zalt vo(n) crist gepurt m cccc vn(d) ym xxxj iar am / freytag vor lichtmess v(er)schid cunrad winkl(er) dem got / gnad vn(d) frawe(n) kvnigv(n)d vn(d) frawe(n) a(de)lheit bede sein elich frawe(n) // Anno d(omi)ni mclxxj ward dis closter / p(re)dig(er) ord(e)ns empfang(e)n vn(d) gestift vn(d) avch geweiht i(n) d(er) ere der jungfraw maria“. Auf dem Rahmen zwei Wappenschilde. Links auf Gold W und drei Sterne, rechts auf Gold K und A.



2 Ausschnitt aus Abb. 1: Konrad Winkler und seine Frauen

Das Epitaph befand sich ursprünglich in der Nürnberger Dominikanerkirche, woher auch das jetzt im Germanischen Nationalmuseum befindliche Epitaph der Walburg Prünsterer († 1434) stammt, das die gleiche, dachförmige Rahmenform aufweist. Beim Abbruch der Dominikanerkirche 1807 wurde das Epitaph offenbar der Familie zurückgegeben und befand sich zuletzt in einem Saal des Schlosses in Hennehofen/Mfr., der dem evangelischen Gottesdienst diente. Der Maler steht dem Meister des Nothelferaltars aus Heiligkreuz, jetzt in der Friedenskirche, nahe. — Stammbuch der Winkler von Mohrenfels, Handschrift im Staatsarchiv Nürnberg, S. 7v — Nürnbergisches Zion, d. i. . . Beschreibung aller Kirchen und Schulen . . . in Nürnberg. 1733, S. 118 — Johann Jakob Schwarz: Beschreibung und Abzeichnung aller in der Dominikanerkirche befindlichen Monumenten, 1737, Handschrift in der Stadtbibliothek Nürnberg, S. 23 — Christoph Gottlieb von Murr: Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Reichsstadt Nürnberg. 2. Aufl. Nürnberg 1801, S. 78 — In der neueren Literatur nicht erwähnt — Leihgabe der Erbgemeinschaft Winkler von Mohrenfels.

DIE VERLOBUNG DER HL. AGNES. Inv. Nr. Gm 1634 (Farbtafel und Abb. 3). Eichenholz. 41,2:33,2 cm. Meister des Bartholomäusaltars (um 1450-um 1510 Köln), um 1495-1500. — Ein fliegender Putto öffnet den roten Vorhang eines Zelttes, in dem Maria, gekrönt und mit einem ultramarinblauen Gewand bekleidet, sichtbar wird, vom Beschauer getrennt durch eine Brüstung, die dem unteren Bildrand entlangläuft. Den rechten Fuß leicht auf die buntmarmorierte Deckplatte gestützt, strebt das nackte Jesuskind zu der bräutlich geschmückten, durch das Attribut des Lammes gekennzeichneten Agnes, um ihr als Zeichen der geistigen Verbindung den Verlobungsring über den langen schmalen Finger zu streifen. Die Heilige trägt über dem offenen blonden Haar eine Haube, die vorn in Goldstickerei mit Perlen den Mond zwischen zwei Greifen zeigt. Über einem Obergewand aus rotem Goldbrokat, mit eingesetzten grünen, rotgefärbten Ärmeln, liegt ein breiter Kragen aus Hermelin. Die Tasselschnur wird durch goldene Agraffen in Form kämpfender Ritter mit Fischleibern gehalten. Eine Kette aus Edelsteinen und Perlen ist um den schlanken Hals geschlungen. In der linken Ecke musiziert ein fliegender Putto auf Flöte und Trommel. Rechts öffnet sich hinter einer blauen Brüstung mit einer marmorierten Säule ein Platz, der durch eine Stadtmauer, die von einer gotischen Kathedrale und einem dahinter aufsteigenden Hügel überragt wird, abgeschlossen wird. Vor dem Tore wandelt Agnes in Begleitung ihres Lammes, während vor ihr zwei Pfauen stolzieren. Das Bild dürfte in der reifen Zeit des Meisters, um 1495-1500, entstanden sein. Es stammt nach Angabe des Vorbesitzers aus südfranzösischem Privatbesitz und wurde bis zur Erwerbung durch das Germanische Nationalmuseum in der Literatur nicht erwähnt. Das Thema der Verlobung der Hl. Agnes begegnet — im Gegensatz zur häufig dargestellten Verlobung der Hl. Katharina — äußerst selten, und zwar nur in der niederländisch-niederdeutschen Kunst der Spätgotik.



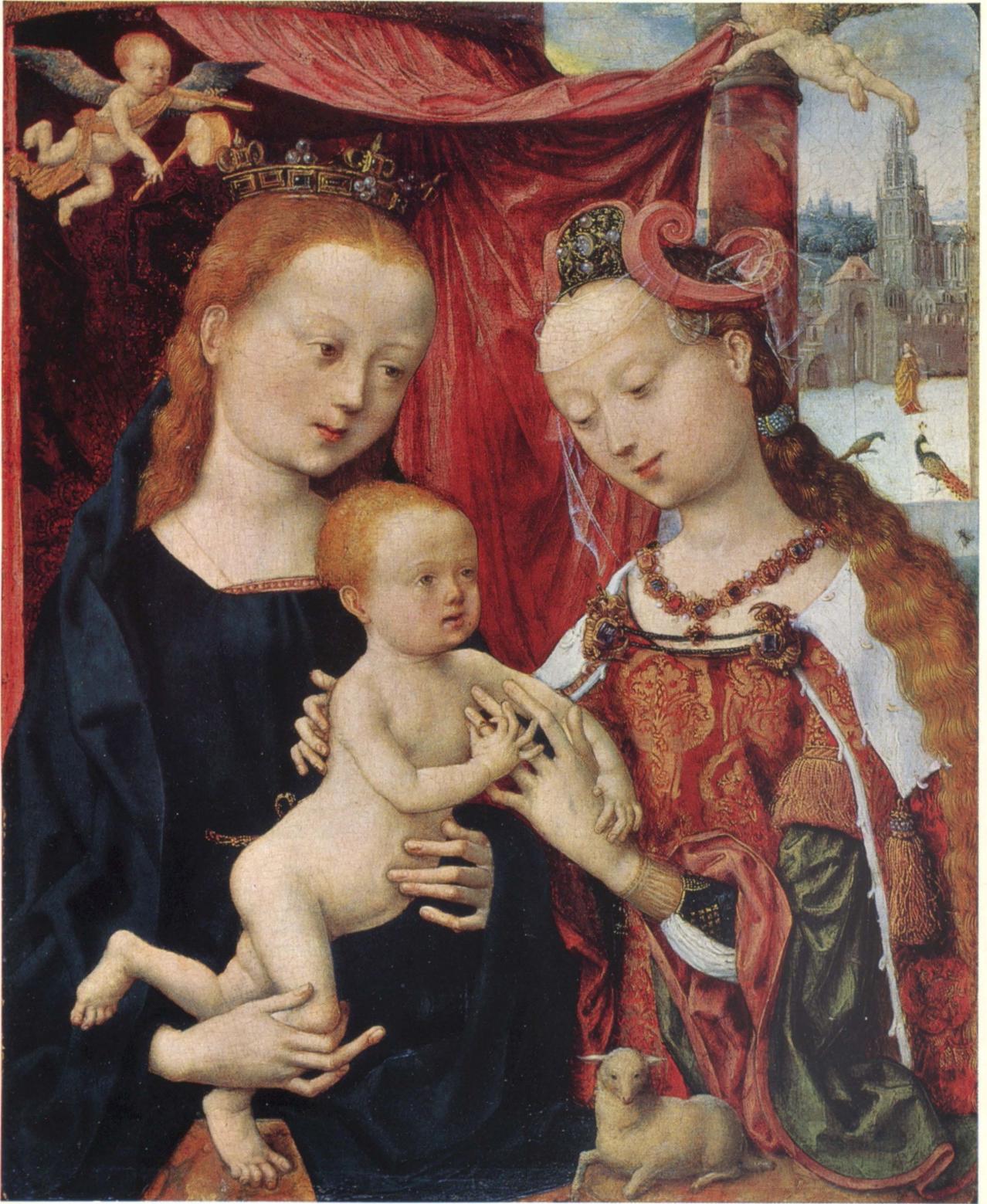
3 Ausschnitt aus der Farbtafel: Die Hl. Agnes

Erich Steingraber: Ein neu entdecktes Werk vom Meister des Bartholomäus-Altars. In: Wallraf-Richartz-Jb. 26, 1964, S. 225 ff. — Die Sammlungen des Baron von Hüpsch. Ausstellung des Hessischen Landesmuseums im Schnütgen-Museum. Köln 1964, zu Nr. 78 — Peter Strieder: Meister des Bartholomäusaltars, Die Verlobung der heiligen Agnes. In: Kalender der Bayerischen Versicherungskammer 1965, Farbbild 28 — Zum Meister: Kölner Maler der Spätgotik. Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln 1961 — Zur Ikonographie: Jacobus de Voragine: Legenda aurea. Übersetzt von Richard Benz. 4. Aufl. Heidelberg 1963, S. 144 ff. — Erworben mit Unterstützung des Fördererkreises aus dem Münchner Kunsthandel.

„ECCE HOMO“. Inv. Nr. Gm 1636 (Abb. 4). Öl auf Leinwand. 148:115 cm. Johann Carl Loth (1632 München - 1698 Venedig), um 1690. — Mit schmerz-erfülltem Blick zum Himmel steht Christus vor dunkelbraunem Grund in der Mitte des Bildes, bis

zu den Knien sichtbar, mit einem blutbefleckten Schamantuch bekleidet, in den gefesselten Händen ein abgebrochenes Rohr. Rechts von ihm spannt ein schwarz Geharnischter den grau-braunen Mantel, der von der Schulter gegliitten ist, hinter dem entblößten, gelb und bläulich modellierten Oberkörper aus. Links weist der bärtige Pilatus in weinrotem Mantel, einen Turban auf dem Kopf, mit dem ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand nach abwärts. — Von Hermann Voss als Werk des J. C. Loth erkannt. — Gerhard Ewald: Johann Carl Loth. Amsterdam 1965, Kat. Nr. 190a, Taf. 56 — Erworben mit Mitteln des Fördererkreises aus dem Münchner Kunsthandel.

SPINNERIN IN ALTDEUTSCHEM GEWAND. Inv. Nr. Gm 1635. Öl auf Leinwand. 30:25 cm. Auf dem Zaun bezeichnet: „C. W. Uhl 1838“. Carl Wilhelm Uhl (geb. 1812 Danzig, ausgewandert nach Charleston/South Carolina, USA) — Vor der Tür eines Hauses aus rötlichem Sandstein sitzt ein



Meister des Bartholomäusaltars, um 1495—1500: Die Verlobung der Hl. Agnes



4 Johann Carl Loth, um 1690: Ecce Homo

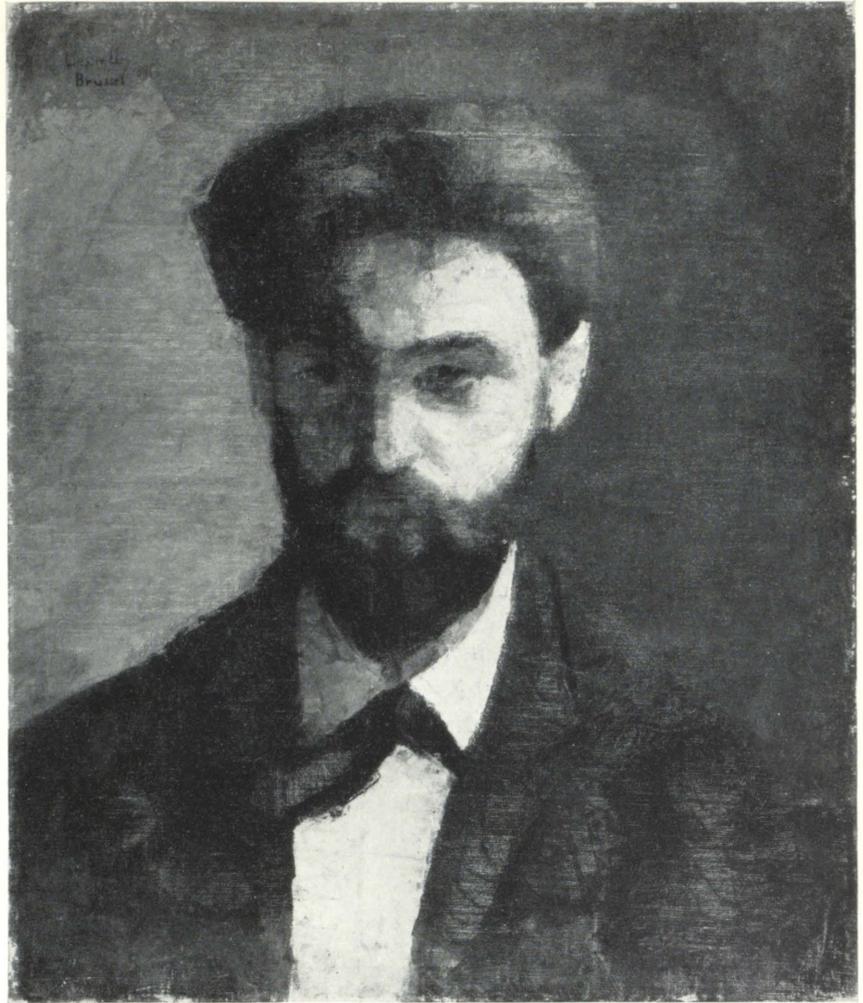
Mädchen in altdeutscher Tracht mit weißem Kleid, grünem Mieder, rosa Schürze und roter Kappe am Spinnrocken und spinnst mit der Spindel — Zum Künstler: Th.-B. 33, 1939, S. 548. Nach Mitteilung von Frau M. J. Cloves, Charleston, bot sich der Maler 1844 in Charleston durch Zeitungsannoncen als Porträt- und Dekorationsmaler für das Theater an. — Erworben aus dem Münchner Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

SELBSTBILDNIS LESSER URY (1861 Birnbaum/Posen - 1931 Berlin). Inv. Nr. Gm 1638 (Abb. 5). Öl auf Leinwand. 50,5:42,2 cm Links oben: „Lesser Ury Brüssel 1881“. — Leicht nach links gewandtes Brustbild des Zwanzigjährigen mit Vollbart und dunkelbrauner Jacke — Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. Köln 1963/64. Katalog, Nr. 31, Abb. 18; Handbuch, S. 504 f. — Zum Künstler: Max Osborn: Lesser Ury. In: Westermanns Monatshefte 114, 1913, S. 337 ff. — Adolph Donath: Lesser Ury — seine Stellung in der

modernen deutschen Malerei. Berlin 1921, bes. S. 8 ff. — Th.-B. 34, 1940, S. 5 — Erworben aus dem Münchner Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

BILDNIS LUDWIG GROTE (Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums von 1951-1962). Inv. Nr. Pl. O. 2990 (Abb. 6). Bronze, H. 30 cm. Bez. auf dem Sockel: LUDWIG GROTE. Gustav Seitz (geb. 1906 Neckarau), 1964. — Bronzeguß nach Tonmodell. — Zum Künstler: Gustav Seitz: Skulpturen und Zeichnungen. Dresden 1956 — Allg. Lex. d. bild. Künstler des 20. Jahrh. 4. Hrsg. v. Hans Vollmer. Leipzig 1958, S. 257 f. — Erworben von Prof. Gustav Seitz, Hamburg.

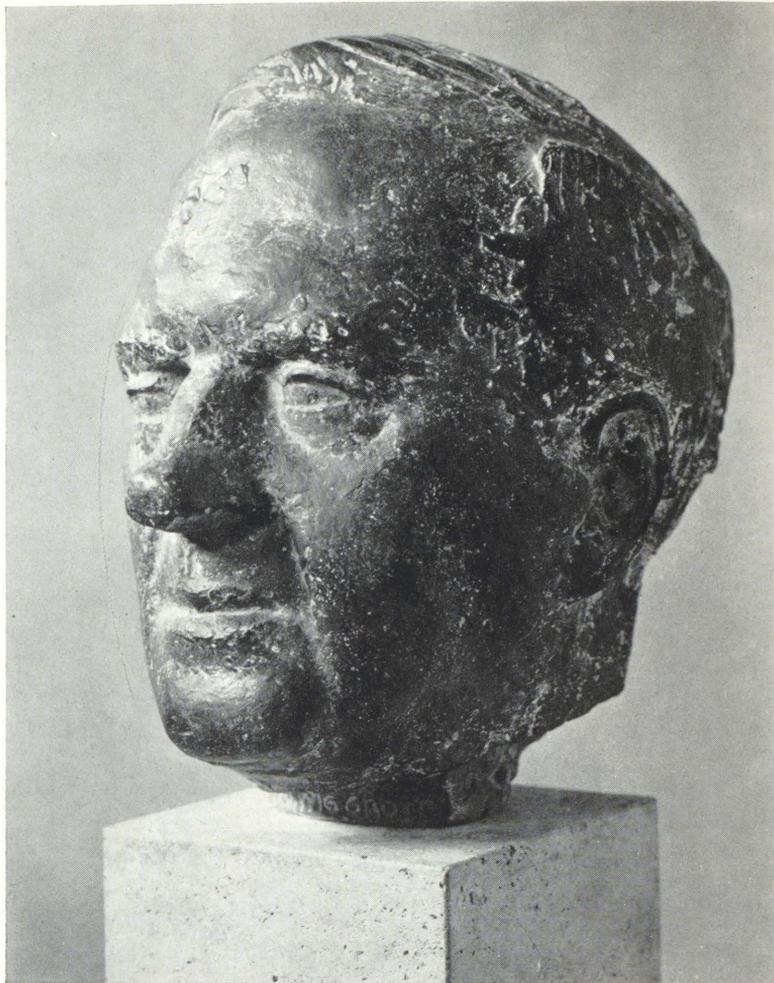
DECKELPOKAL. Inv. Nr. HG 11355 (Abb. 7). Silber getrieben, einzelne Teile gegossen, teilvergoldet. H. 36,5 cm, Gew. 717 g. Süddeutsch, 3. Drittel 15. Jahrh. — Drei vergoldete Wildmänner, die auf dreispigen Sockeln knien, tragen den Rand des sechsfach



5 Lesser Ury, 1881: Selbstbildnis

gebuckelten Fußes. Der schlanke, sich nach oben mäßig erweiternde Gefäßkörper ist durch spitzwinklig getriebene Züge gegliedert und trägt nur wenig über dem Fuß einen vergoldeten Astkranz. Oben erweitert sich der Pokal — analog dem Fuß — zu sechs größeren Buckeln, die im vergoldeten Lippenrand enden. Ihnen entsprechen die sechs Buckel des Deckels, dessen Rand einen freistehenden, durchbrochenen Fries von lilienförmigen Blättern trägt. Der Deckelmitte, die von einem vergoldeten Astkranz umgeben wird, entwächst ein steiler, gratiger Zapfen, der in einem vergoldeten Knauf aus unregelmäßigem, freiplastischem Blattwerk unter einem mehrfach geöffneten Granatapfel endet. — Die konische Form des auf drei Füßen stehenden Bechers mit betont ornamental gestaltetem Knauf des Deckels entspricht einem Typ, der sich im Laufe des 15. Jahrhunderts ausbildete und am burgundischen Hof besonders beliebt war. Becher dieser Art begegnen uns auf vielen bildlichen Darstellungen, vornehmlich aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Diese späte Phase gotischer Goldschmiedekunst vertritt der Pokal mit seinem eleganten, spannungsreichen Aufbau und dem Gegensatz zwischen breiten, vergoldeten,

durch Zierformen belebten Zonen und glatten, großformig getriebenen Flächen. Ein der gleichen Werkstatt entstammender Becher wird im Kunsthistor. Museum in Wien verwahrt. Von einem dritten, der sich vor dem Krieg in Privatbesitz befand, liegt nur ein Photo vor. Eine genauere Lokalisierung als „süddeutsch“ ist noch nicht möglich, obwohl O. von Falke versucht hat, den Becher der Nürnberger Krug-Werkstatt zuzuweisen. Dieser für das profane Silbergerät des ausgehenden Mittelalters wichtige Typ des Trink- und Ehrenbechers war bisher im Museum nicht vertreten. — Ehem. Slg. Carl von Rothschild, Frankfurt/M., dann Slg. von Pannwitz, München. — Sammlung Baron Carl Mayer von Rothschild. Auktionskat. Georges Petit. Paris 1911, Nr. 3 mit Abb. — Max J. Friedländer-Otto von Falke: Die Kunstsammlung von Pannwitz II. Auktionskat. H. Helbing. München 1926, Nr. 45, Taf. XI — Ernst Kris: Goldschmiedearbeiten . . . I. Publikationen aus den Kunsthist. Sammlungen in Wien 5. Wien 1932, Nr. 15, Taf. 10, 81, 82 — O. von Falke: Silberarbeiten von Ludwig Krug. In: Pantheon 2, 1933, S. 189 ff., Abb. 6 — Erworben aus dem New Yorker Kunsthandel.



6 Gustav Seitz, 1964: Bildnis Ludwig Grote

ABENDMAHLSKANNE. Inv. Nr. KG 1193 (Abb. 8). Silber getrieben, Einzelteile gegossen, teilvergoldet. H. 22 cm, Gew. 1075 g. Neumarkt a. M. (Siebenbürgen), Meister GP, um 1700. — Der walzenförmige Körper steht auf kraftvoll profiliertem Fuß mit breitem Standring, hat einen dreieckigen Ausguß mit gerader Vorderkante und einen Henkel, der innen gerundet, außen gekantet ist und unten in einem leeren Wappenschild ausläuft. Gespaltene Daumenraste aus gegossenem Knorpelwerk. Der aus Voluten gebildete Knauf des flachen Deckels ist ebenfalls gegossen. Goldschmiedemarken: 1. Beschau Neumarkt (= Maros Vásárhely, Ungarn). 2. Meistermarke GP im Queroval. — Für die schlichte, der Zweckform angenäherte Gestaltung des protestantischen Kultgeräts ist die Schmucklosigkeit der Kanne bezeichnend gegenüber dem sonst in Siebenbürger Kirchenschätzen anzutreffenden dekorativen Reichtum. — Elemér Köszeghy: *Merkzeichen der Goldschmiede Ungarns*... Budapest 1936, Nr. 1224, 1219 — Erworben im Hamburger Kunsthandel.

BECHER. Inv. Nr. HG 11439 (Abb. 9). Silber getrieben. H. 13,4 cm, Gew. 184 g. Danzig, Meister

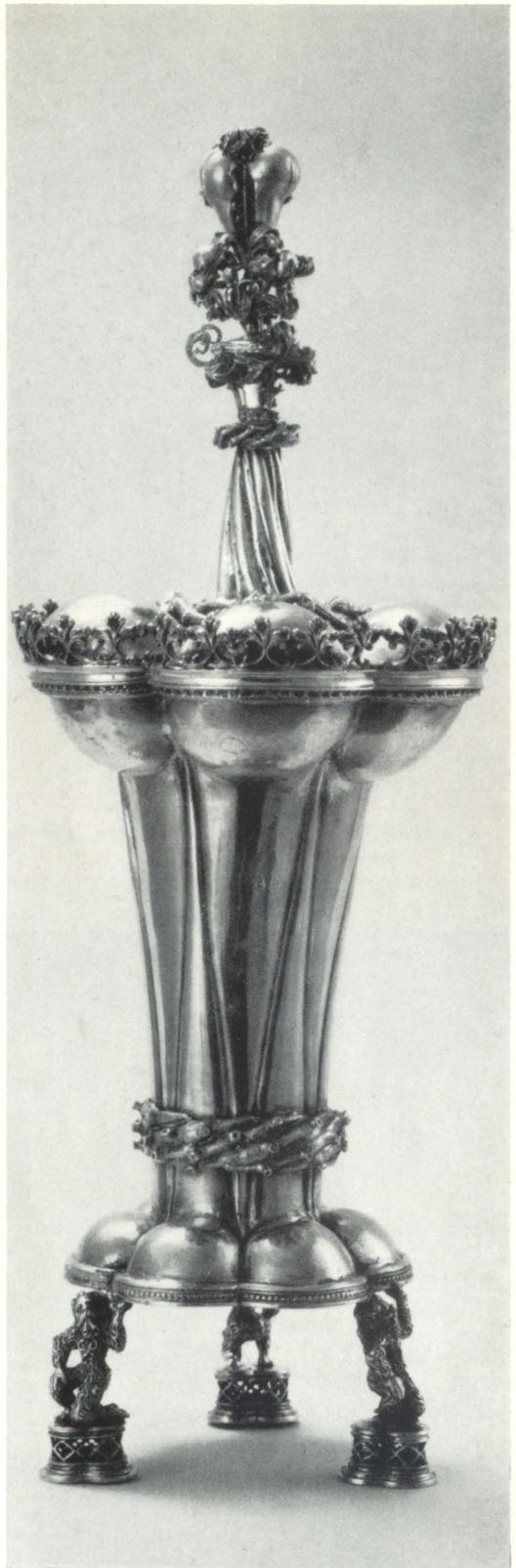
Daniel Mylius, um 1700. — Flacher Fußring, der das konisch geformte Gefäß trägt, dessen Wandung mit getriebenen Fruchtbündeln, die an Bändern von Akanthusranken herabhängen, bedeckt ist. Glatter, leicht ausladender Lippenrand. Goldschmiedemarken: 1. Beschau Danzig. 2. Meistermarke des Daniel Mylius (Meister 1689, † 1741, trat um 1711 aus dem Handwerk aus). Im Boden und am Lippenrand spätere Besitzergravuren. — Die Form des Bechers ist typisch für den niederländisch-norddeutschen Raum, die Früchtebündel und das großlappige Rankenwerk bezeichnend für den Dekorationsstil des ausgehenden 17. Jahrhunderts. — E. von Czihak: *Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen II*. Leipzig 1908, Nr. 394 — Rosenberg<sup>3</sup>, Nr. 1583 — Erworben im Hamburger Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

EIN PAAR GIRANDOLEN (ARMLEUCHTER). Inv. Nr. HG 11440 a, b (Abb. 10). Silber, mit Ausnahme der getriebenen Traufschalen gegossen und graviert. Die einzelnen Teile miteinander verschraubt. H. 52 cm, Gew. zusammen 11000 g. Danzig, Meister Johann Gottfried Schlaubitz, um 1760.

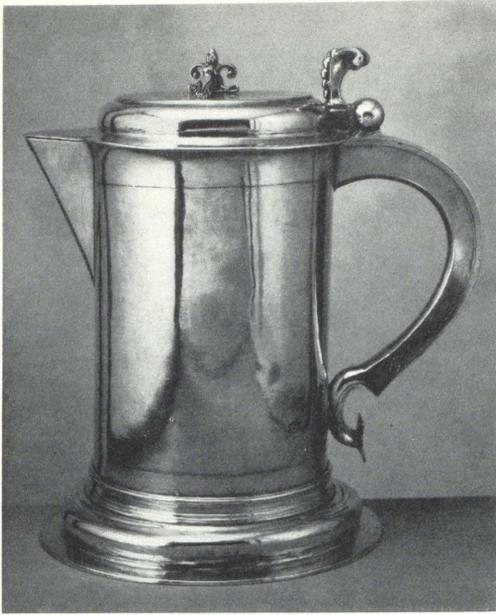
— Flachgewölbter Fuß mit reichem Rocailenornament. Auf dem glatten Mittelfeld steht ein junglingshafter Engel mit ausgebreiteten Flügeln und hält in den erhobenen Händen ein Füllhorn, dem drei Rocailenäste entwachsen, die Kerzentüllen mit Traufschalen tragen. Goldschmiedemarken: 1. Beschau Danzig. 2. Meistermarke des Johann Gottfried Schlaubitz (Meister 1733, † nach 1766). 3. Schaumeisterzeichen des Christoph Türck, Ältermann 1752, 1758 und 1764, dieses Zeichen aber frühestens 1758 verwendet. — Die künstlerische Vielseitigkeit dieses Hauptmeisters Danziger Goldschmiedekunst des 18. Jahrhunderts wird durch seine im Vorjahr erworbene ganz schlicht, aber meisterlich gearbeitete Teekanne und nun durch das vollplastische Leuchterpaar dokumentiert. — E. von Czihak: Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen II. Leipzig 1908, Nr. 453 b; S. 44 Nr. 6, S. 45 Nr. XIII a — Rosenberg<sup>3</sup>, Nr. 1596, 1499 — Erworben im Hamburger Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

SCHAUTELLER. Inv. Nr. Ke 2772 (Abb. 11). Hafnerkeramik mit Zinnglasur. Dm. 33,5 cm. Schlesien (Neiße?), datiert 1607. — Schmäler Rand mit hochgezogener Kante. Bemalung olivbraun, weiß, lichtblau, dunkelblau und türkisgrün. Geritzte Konturen. Im Spiegel ein Reiter auf einem Schimmel, nach rechts gegen ein Schloß reitend. Auf der Kehlung die Umschrift: AVF MEIN PFER GAR HVRTIG ICH ZVM REITEN BIN. Der Rand abwechselnd durch Striche und Ovale in acht Kompartimente geteilt. — Der Teller gehört zu der schlesischen, wahrscheinlich in Neiße beheimateten Gruppe früher deutscher Hafnerkeramik, deren Kennzeichen die geritzten Konturen sind, wodurch die einzelnen Farbflächen klar getrennt werden. Charakteristisch sind auch die von leuchtender Lokalfarbe bis zum pastellartigen Mischton reich gestuften farbigen Zinnglasuren. Diese Gruppe war bisher im Museum nur in einer 1608 datierten Schüssel mit dekorativer Sternrosette, ohne figürlichen Dekor, vertreten. — Vgl. Karl Masner: Zur schlesischen Keramik der Renaissancezeit. In: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift NF 1, 1900, S. 122 ff. — Günther Grundmann - Konrad Hahm: Schlesien. Deutsche Volkskunst in landschaftlichen Einzeldarstellungen 8. München 1926, Abb. 191/2 — Konrad Strauss: Schlesische Keramik. Straßburg 1928, Taf. 27, 70 — Erich Meyer-Heisig: Deutsche Bauerntöpferei. München 1955, S. 15 f., Taf. 1 f., Farbtaf. II — Erworben im süddeutschen Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

DECKELDOSE in Gestalt eines sitzenden Rebhuhns. Inv. Nr. Ke 2784 (Abb. 12). Fayence mit Muffelmalerei. H. 16,3 cm, L. 21,2 cm. Proskau/Oberschlesien, 1770-83. — Am Boden kauern, äugt das Rebhuhn mit seitlich hochgerektem Kopf um sich. Kopf mit Rücken als Deckel abnehmbar. Naturalistische Bemalung in stumpfen Muffelfarben: das Gefieder graubraun und mangan auf graugefleckter Glasur, die Füße und das Innere des Schnabels gelb. Das Innere weiß glasiert mit grauen Flecken. Auf der unglasierten Unterseite in kalligraphischer Schrift „DP Proskau“ eingebrannt. — Aus der sog. Dietrichstein-Periode, benannt nach dem Besitzer Graf Johann Carl von Dietrichstein, unter dem die Ma-



7 Süddeutsch, 3. Drittel 15. Jahrh.: Deckelpokal



8 Meister GP (Neumarkt a. M.), um 1700: Abendmahlskanne



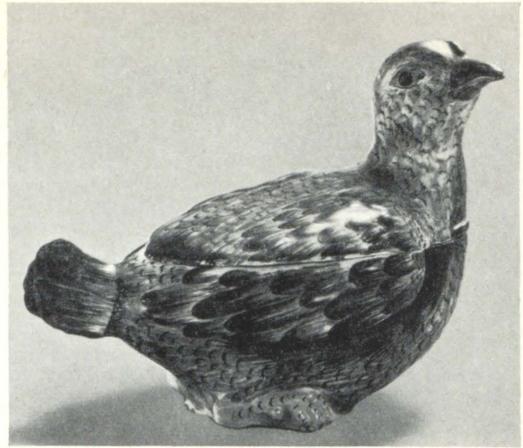
9 Daniel Mylius, um 1700: Becher



10 Johann Gottfried Schlaubitz, um 1760: Ein Paar Girandolen



11



12

nufaktur 1770-83 zu künstlerischer Blüte gelangte und vor allem reich bemalte figürliche Fayencen produzierte. — Vgl. Erwin Hintze: Die Proskauer Fayence- und Steingut-Fabrik. In: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift NF 4, 1907, S. 124 ff. — August Stoehr: Deutsche Fayencen und deutsches Steingut. Berlin (1920), S. 473 ff. — Otto Riesebieter: Die deutschen Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts. Leipzig 1921, S. 339 ff. — William B. Honey: European Ceramic Art II. London o. J., S. 502. — Auktionskat. Weinmüller. München 18./19. März 1964, Nr. 301, Taf. 76 (ehem. Slg. Schlieker, Hamburg) — (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

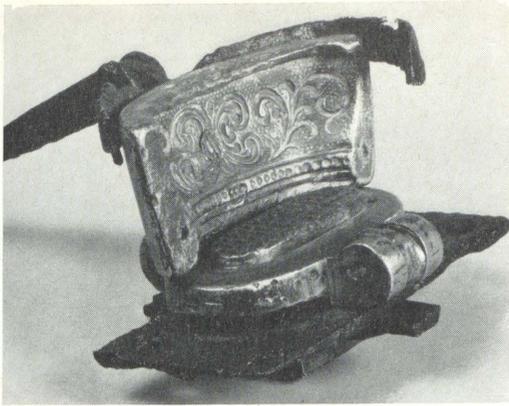
11 Schlesien (Neiße?), 1607: Schauteller

12 Proskau, um 1770-83: Deckeldose in Gestalt eines Rebhuhns

13 Proskau, um 1783-88: Gießgefäß in Gestalt eines Papageien

GIESSGEFÄSS in Gestalt eines Papageien. Inv. Nr. Ke 2787 (Abb. 13). Fayence mit Muffelmalerei. H. 26,5 cm. Proskau/Oberschlesien, 1783-88. — Der mit leuchtend bunten Farben bemalte Papagei sitzt steil aufgerichtet auf einem flachgewölbten Bodenstück. Der Oberteil des Kopfes ist abnehmbar und war ursprünglich auf einem Zinngewinde festzuschrauben. Ein rostbraunes Band um seinen Hals hält hinten eine Öse, durch die ein purpurfarbener gefleckter Band läuft, das weit abstehend den Henkel bildet. Bemalung des Gefieders oxydgrün, von Flügel und Schwanz purpur, rostbraun, hellblau und gelb. Auf der Unterseite manganfarbene Marken P und PL ligiert. Durch letztere ist eine Datierung in die sog. Leopold-Periode (1783-93) gegeben, und zwar in deren erstes Jahrfünft, als die Steingutfabrikation die Fayenceherstellung noch nicht mengen- und qualitätsmäßig beeinträchtigte. Papageien scheinen innerhalb der figürlichen Produktion der beiden oberschlesischen Manufakturen Glienitz und Proskau eine größere Rolle gespielt zu haben. — Zur allg. Lit. vgl. auch d. vorherige Erwerbung — Georg Lill-Hans Stegmann: Die Fayence-Sammlung Georg Kitzinger. Auktionskat. H. Helbing. München 1912, Nr. 676 a, Taf. 27 — Konrad Strauss: Schlesische Keramik. Straßburg 1928, Nr. 315, Taf. 61 — Auktionskat. Weinmüller. München 18./19. März 1964, Nr. 306, Taf. 73 (ehem. Slg. Schlieker, Hamburg) — Erworben im Münchner Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).



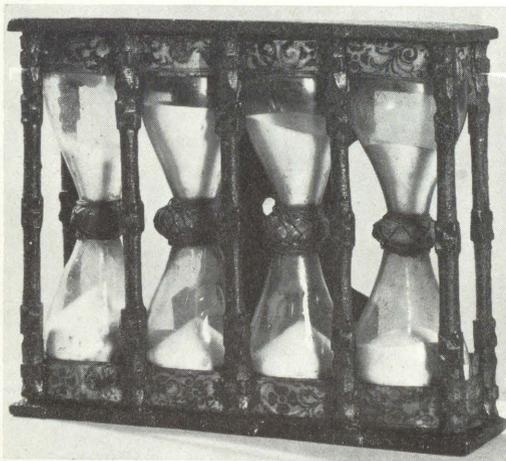


14 Deutsch, 2. Hälfte 16. Jahrh.: Gußform

**GUSSFORM.** Inv. Nr. Z 2293 (Abb. 14). Schmiedeeisen und Messing. Bodenplatte 12:5,6 cm. Deutsch, 2. Hälfte 16. Jahrh. — Auf einer geschmiedeten Platte aus Eisen ist eine dicke ovale Messingplatte mit scharriertem Mittelteil montiert, an der im Scharnier aufklappbare Seitenteile angebracht sind, die zwei Hälften eines Ovals bilden, an dessen Innenwand eine Negativform aus Messing mit Rankenornamenten angenietet ist (eine der Hälften fehlt heute). Ein schmiedeeiserner ovaler (nur z. T. erhaltener) Ring mit Handgriff ist in einem Scharnier beweglich und umklammert die beiden Negativformen. Es handelt sich offenbar um eine Gußform zur Herstellung von ovalen Dosen — Geschenk des Herrn F. K. A. Huelsmann, Hamburg.

Aus der Sammlung von Uhren des 16. bis 19. Jahrhunderts, die Baudirektor a. D. Peter Reinhold Prell, Nürnberg, dem Museum als Vermächtnis testamentarisch gestiftet hat, seien die beiden folgenden aufgeführt:

**SANDUHR.** Inv. Nr. WI 1998 (Abb. 15). Vier sandgefüllte Gläser in gefasstem Fichtenholzgehäuse. Streben ehemals versilbert, Halterung aus Holzspan,



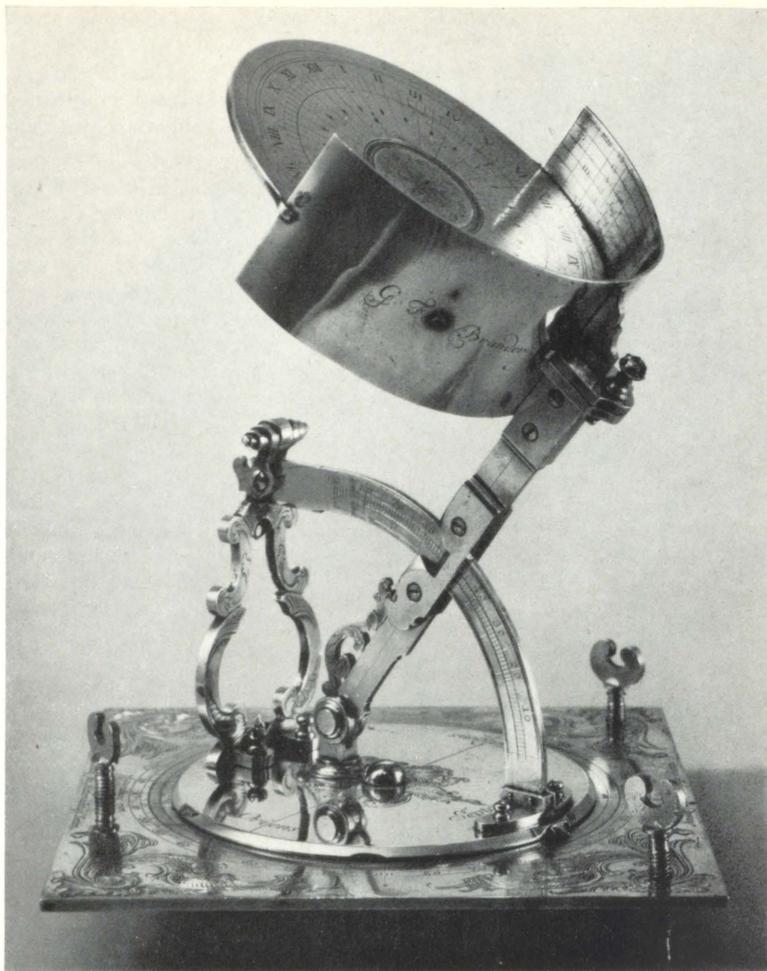
15 Süddeutsch (alpenländisch), Anfang 16. Jahrh.: Sanduhr

beklebt mit Ornament-Kupferstichen (Blatt- und Blütenranken) eines unbekanntes alpenländischen (Basel?) Goldschmieds. H. 18 cm, Br. 22 cm, T. 7 cm. Süddeutsch (alpenländisch), Anfang 16. Jahrh. — Vgl. Ernst v. Bassermann-Jordan: Uhren. 4. Aufl. bearb. von Hans v. Bertele. Braunschweig 1961, Abb. 178 (Sanduhr, frühes 16. Jahrh. im Steierischen Landesmuseum Joanneum, Graz).

**STOCKUHR.** Inv. Nr. WI 1987 (Abb. 16). Allseitig verglastes Gehäuse aus Nußbaumholz. Auf Grundplatte aus Messing aufgelegter Zifferring aus versilbertem Kupfer mit gravierten und geschwärzten römischen Stunden- und arabischen Minutenziffern in einem Intervall von 5'. Um die Zeigerwelle drehbar Rundscheibe mit gravierten arabischen Stunden-ziffern zum Einstellen des Weckers. In den Zwickeln vergoldete und gravierte Messingapplikationen in Form von Akanthusornamenten. Griff Messing gegossen. Werk aus Messing mit Spindelgang, Schneckenauzug und Repetierwerk. H. (ohne Griff) 42 cm, größte Br. 28,5 cm, größte T. 17,3 cm. Auf dem Zifferblatt graviert: „Zacharias Landteck fecit“. Nürnberg, Anfang 18. Jahrh. — Zacharias Landteck (Landek) war Stadt- und Landamts-Uhrmacher in Nürnberg; vgl. Johann Gabriel Doppelmayr: Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern... Nürnberg 1730, S. 142 — Ernst Zinner: Deutsche und niederländische astronomische Instrumente des 11.—18. Jahrhunderts. München 1956, S. 423.



16 Zacharias Landteck, Anfang 18. Jahrh.: Stockuhr



17 Georg Friedrich Brander, Mitte 18. Jahrh.: Äquatoriale Tischsonnenuhr

ÄQUATORIALE TISCHSONNENUHR. Inv. Nr. WI 1984 (Abb. 17). Messing, graviert und feuervergoldet. Standplatte 13,5:13,5 cm, Dm. des Zifferblattes 9,5 cm, H. (bei Polhöhe 45°) 18,5 cm. Auf der Außenseite des Halbzylinders graviert: „G. F. Brander fecit Aug. Vind“. Augsburg, Mitte 18. Jahrh. — Das Instrument besteht aus einer auf drei Stellschrauben ruhenden Standplatte, graviert mit Rocailleornamenten, auf der eine um ihren Mittelpunkt drehbare Rundplatte mit Angabe der vier Himmelsrichtungen montiert ist. Senkrecht auf ihr erhebt sich ein Viertelkreisbogen mit Teilung von 0—90° zur Einstellung der Polhöhe des jeweiligen Beobachtungsortes. Über den Viertelkreisbogen, der von dem ornamental gestalteten Halter für das heute fehlende Pendulum (Lot) gestützt wird, bewegt sich der Halter mit dem runden Zifferblatt, durch das senkrecht der heute abgebrochene Schattenstift geht. Das Zifferblatt umgibt ein Halbzylinder, auf dessen Innenseite ein Liniennetz mit Angabe der Monatsnamen und Tagesdaten graviert ist. — Georg Friedrich Brander (1713 Regensburg — 1783 Augsburg) war einer der bedeutendsten Instrumentenhersteller des 18. Jahrhunderts. Aus seiner Augsburger Werkstatt gingen zahlreiche Ge-

räte hervor, die sich alle durch Präzision und Schönheit der Ausführung auszeichnen. Vgl. Ernst Zinner: Deutsche und niederländische astronomische Instrumente des 11.—18. Jahrhunderts. München 1956, S. 256 ff. — Konstruktionsvorlage und Gebrauchsanweisung für das Instrument bei Johann Friedrich Penther: *Gnomonica fundamentalis & mechanica*... Augsburg 1752 — Erworben aus dem Münchner Kunsthandel.

POKAL mit zugehörigem Futteral. Inv. Nr. HG 11352 a—c (Abb. 18). Holz gedrechselt und mittels Punzen dekoriert. H. 16,7 cm, H. des Futterals 19,5 cm. Nürnberg, 17. Jahrh. — Runder, mehrfach abgetreppter Fuß; der Schaft aus verschiedenen, teilweise auch gefärbten Hölzern mit vielen Scheiben von verschiedener Form und Dekoration; am Übergang zur kelchförmigen Kupa eine gezahnte Platte. In der Wandung der Kupa sind Rosetten, Bogenfriese und Spiralen eingeprägt. Die Kupa ist mit einem Einsatz gefüllt aus einer Anzahl ineinandergeschachtelter, hauchdünn gedrechselter Becher, deren Ränder gezahnt und deren Wandung ebenfalls ornamentiert. Das gedrechselte Futteral in Walzenform mit zahlreichen waagerechten Kehlen und



18 Nürnberg, 17. Jahrh.: Pokal mit Futteral

Wülsten, von denen einige mittels Prägestempel verziert sind. Schraubdeckel. Auf dem Boden eine handschriftliche, nur bruchstückhaft zu entziffernde Widmung in französischer Sprache an einen Uhrmachermeister. — Mit dieser Erwerbung konnte die durch Kriegseinwirkung weitgehend zerstörte Sammlung von Drehselarbeiten durch ein charakteristisches Werk bereichert werden — Erworben im Nürnberger Kunsthandel.

**SCHRANK.** Inv. Nr. HG 11353 (Abb. 19). Furnier von Nußbaum und Nußwurzel über Nadelholzkern. H. 265 cm, Br. 185 bzw. 175 bzw. 170 cm, T. 65 bzw. 45 bzw. 32 cm. Süddeutsch (Nürnberg?), um 1700. — Über niedrigem Schubladengeschloß dreigeschossig auf vier niedrigen, wulstigen Füßen. Das Sockelgeschloß und die beiden folgenden sind gleichmäßig dreigeteilt und seitlich leicht abgesehrt. In die wulstig gerahmten Türen der Fächer des ersten Geschosses sind Felder mit hohem, leicht abgesehrt, profiliertem Rahmen eingesetzt; dazwischen und vor den Ecken — wie auch im nächsten Geschloß — gedrehte Säulen auf geschweiften Sockeln mit korinthischen Kapitellen. In der Mitte des gleich hohen zweiten Geschosses dagegen eine halbrunde Nische. Im niedrigeren dritten Geschloß ein dementsprechendes Mittelfach, von gedrehten Säulen, ohne Sockel, eingefast, darüber flache, leicht geschweifte Bekrönung mit geschnitztem Akanthusdekor; seitlich über zwei niedrigen Schubladen ein abgesehrt, außen geschweiftes Feld mit Akanthus. Schlichte Zinnbeschläge außen, die inneren Bänder und Beschläge aus Eisen ursprünglich graviert und gebläut. — Vgl. Schrank ehem. im Schloßmuseum, Berlin (Nürnberg? um 1680 = Hermann Schmitz: Deutsche Möbel des Barock und Rokoko. Stuttgart 1923, Taf. 4 rechts) und im Museum f. Kunsthandwerk, Frankfurt/M. (Ulm, dat. 1707 = Peter Wilhelm Meister-Hermann Jedding: Das schöne Möbel.

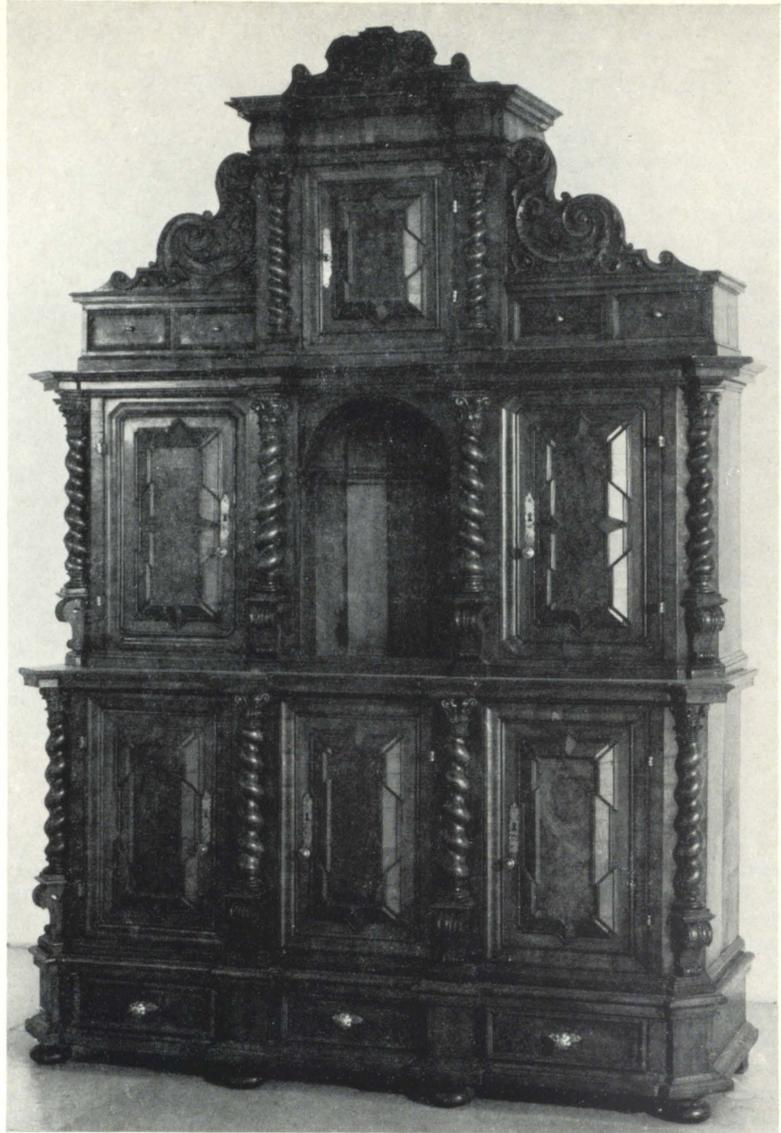
Heidelberg 1958, Abb. 219). Aus dem gleichen Besitz kam ein nur leicht variiertes Schrank 1964 in das Mus. f. Kunst u. Gewerbe, Hamburg — Erworben aus Holsteinischem Privatbesitz (die Familie stammt aus der Umgebung von Frankfurt/M.).

**STICKMUSTERTUCH.** Inv. Nr. Gew. 4125. Grobes, ungebleichtes Wollgewebe, bestickt mit bunter Seide in Kreuzstich und Petit Point. 50,5:29,1 cm. Süddeutsch (Nürnberg?), dat. 1759. — Unter Streifen mit Ranken, 2 ABC und Zahlen ein hohes Feld. Darin Doppeladler über der Darstellung des Sündenfalles; unten, von Herz umschlossen: FTR/1759; seitlich verschiedene Blüten- und Fruchtstände, Pfau, Hirsch u. a. Tiere und Vögel — Erworben als Geschenk.

**FLECKERLDECKE.** Inv. Nr. Gew. 4129 (Abb. 20). Aus bunten Wollfilzstücken verschiedener Stärke (Uniformtuch) mosaikartig zusammengesetzt, dabei die Kanten mit bunter Seide in langarmigem Kreuzstich überstickt. Ausstickung von Details mit Seide und Wolle in verschiedenen Stichen unter Verwendung von Glasperlen, Pailletten etc. 125:125 cm. Schlesien (Breslau), um 1813/15. — Aufteilung in neun quadratische Felder. Darin z. T. allegorisierte Darstellungen des „Ehren-Helden“, einer fürstlichen Burg mit Kapelle und betendem Mönch, des Breslauer Oberlandesgerichtswappens, des Eisernen Kreuzes (drei verschiedene), des „Königlich-Preußischen Kriegswappens“, umgeben von den Fahnen der Verbündeten, des Breslauer Stadtwappens, einer nächtlich beleuchteten Festungszugbrücke. An allen Ecken ein angenähtes Schild mit dem aufgestickten preußischen Adler. Zugehörige zeitgenössische Erklärungen auf vierseitigem Manuskript — Geschenk von Marga Gaebelein-Schildbach, Miltenberg a. Main.

**KNÜPFTEPPICH.** Inv. Nr. Gew. 4128. Wolle für Kette, Schuß und Flor. Auf 1 qcm 840 türkische Knoten. Ohne Originalrandbefestigung. 224:111 cm. Kaukasus (Talisch), 1. Hälfte 19. Jahrh. — Blaugrundiges Mittelfeld mit kleinen Sternen. Darin drei große, hakenbesetzte, lyraförmige, weißgrundige „Blüten“ im Wechsel mit zwei dunkelblaugrundigen Querrechtecken, von deren Spitzen rotgrundige zugespitzte Streifen ausgehen. Seitlich je zwei stilisierte Figuren. Vierstreifige Borte, die äußere mit reziproken Zinnen, die dritte mit zwei parallelen Rosettenbändern. Vgl. für das Mittelfeldmuster: Kaukasische Teppiche. Ausstellung im Museum für Kunsthandwerk Frankfurt/M. 1962, Kat. Nr. 39 mit Abb. — Soll aus der Synagoge von Ansbach stammen — Geschenk von Herrn Valentin Mayring, Nürnberg.

**DAMENKLEID.** Inv. Nr. T 5562. Lila Taftseide mit schwarzem Spitzenbesatz. Deutsch, um 1880. — Das engtaillierte Oberteil schließt am Hals eng an und reicht bis in Hüfthöhe; es ist vorn durchgeklopft und hat aufgesetzten Schalkragen und lange Ärmel mit Manschetten. Über dem Rock auf der Vorderseite ein seitlich geraffter Überrock, hinten ein gebauschter Cul de Paris, unten eine aufgesetzte breite, gefaltete Rüsche. Hinzugehört eine hinten



19 Süddeutsch (Nürnberg?), um 1700: Schränk

anzuknüpfende, halbrunde Schleppe — Erworben aus Nürnberger Privatbesitz.

**HOCHZEITSKLEID.** Inv. Nr. T 5583. Schwerer, schwarzer Seidenatlas. Deutsch, 1901. — Das nur wenig über die Taille reichende, auf Figur gearbeitete Oberteil ist vorn seitlich mit Hakenverschluss zu öffnen; der Stehkragen und die runde vordere Passe sind fein gefältelt; darunter vorn aufgesetzte, zweiflügelige, unsymmetrische breite Raffung mit aufgenähtem Sträußchen aus schwarzen Jet-Plättchen; lange, enge Ärmel. Der in fünf Bahnen gearbeitete Rock, mit Gürtel, hat hinten zwei mittlere aufspringende Doppelfalten — Erworben aus fränkischem Privatbesitz.

**DAMENKLEID.** Inv. Nr. T 5563. Altrosa Seidenmoirée. Deutsch, um 1905. — Über die vordere

Öffnung des taillenlangen, auf Figur gearbeiteten Oberteiles ist eine Art Latz aus feiner, gerüschter, gestreifter Seide gesetzt; darüber seitlich Westenteile mit breiten, tief herabreichenden Aufschlägen, die in den hinten zugespitzten Kragen übergehen; sie sind mit gelblicher Litzenspitze, der Stehkragen mit Kurbelstickerei garniert; die langen, engen, oben leicht keulenförmigen Ärmel haben Spitzenmanschetten. Der lange, in Bahnen gearbeitete Rock hat hinten eine Schleppe — Erworben aus Nürnberger Privatbesitz.

**BALLKLEID.** Inv. Nr. T 5564. Rosa Seide mit wechselnden Streifen in Taft- und Atlasbindung. Deutsch, um 1905. — Das auf Figur gearbeitete, in Taillenhöhe vorn und hinten in einer Spitze auslaufende Oberteil hat einen großen ovalen Ausschnitt, der mit zwei Rüschen besetzt ist, kleine Puff-



20 Schlesien (Breslau), um 1813/15: Fleckerldecke

ärmel und Rückenverschluss. Der lange, sehr weite Rock springt hinten vom Bund aus in eine große Doppelfalte auf, am Saum ist er mit schmaler Rüsche besetzt — Erworben aus Nürnberger Privatbesitz.

TAGESKLEID. Inv. Nr. T 5566. Schwarzer, feiner Wollserge mit weißem Nadelstreifen. Deutsch, um 1910. — Das Oberteil hat einen Stehkragen und unten breite, angesetzte Schöße; im Rücken seitlich aufgesetzte, breite Blenden reichen über die Schultern nach vorn, sich verbreiternd, tief herab; vorn dazwischen eine Art viereckiger Einsatz über dem Verschluss und Garnierung mit atlasbezogenen Rundknöpfen; dreiviertellange Überärmel mit

Knopfgarnitur über engen langen Unterärmeln. Langer, schmaler Rock mit hohen, aufspringenden Falten vorn und hinten, die oben durch zwei knopfbesetzte Riegel aus Seidenatlas verbunden sind — Erworben aus Nürnberger Privatbesitz.

FRAUENNACHTHEMD. Inv. Nr. T 5593. Weißes Leinen. Ende 19. Jahrh. — Ausstattungstück, verziert mit Steppfalten und handgearbeiteter Lochstickerei. — NÉGLIGÉJACKE. Inv. Nr. T 5594. Weißes Leinen. Um 1900—10. — Verziert mit Einsätzen und Rüschen aus Schweizer Lochstickereispitze. — KNABENKLEID. Inv. Nr. T 5590. Weiß in Weiß gemusterter Baumwollkörper mit Streifen aus Lochstickereispitze. Um 1900—10.



21 Ernst Heinrichsen, Mitte 19. Jahrh.: Zinnfigurengruppen aus den Napoleonischen Kriegen

— Hängerform mit angereihem Rökkchen. — Geschenk von Frau Gertrud Beckh, Nürnberg.

ZINNFIGUREN. Inv. Nr. HG 11365—11434 (Abb. 21). Sammlung von ca. 6000 Figuren, vor allem der Nürnberger Offizin Ernst Heinrichsen (nach 1840 bis um 1910), einigen von Ludwig Frank, Kiel, und von Gerhard Müller, Erfurt (nach 1920). — 70 verschiedene Zusammenstellungen mit Einzelfiguren, Reitern, Gruppen und Zubehör; mit Afrikanern, Asiaten, Griechen und Römern des Altertums, mit Darstellungen aus Völkerwanderungszeit, Kreuzzügen, deutschem Mittelalter, Landsknechtszeit, Dreißigjährigem Krieg, Schlacht bei Fehrbellin, Befreiung Wiens, Spanischem Erbfolge-

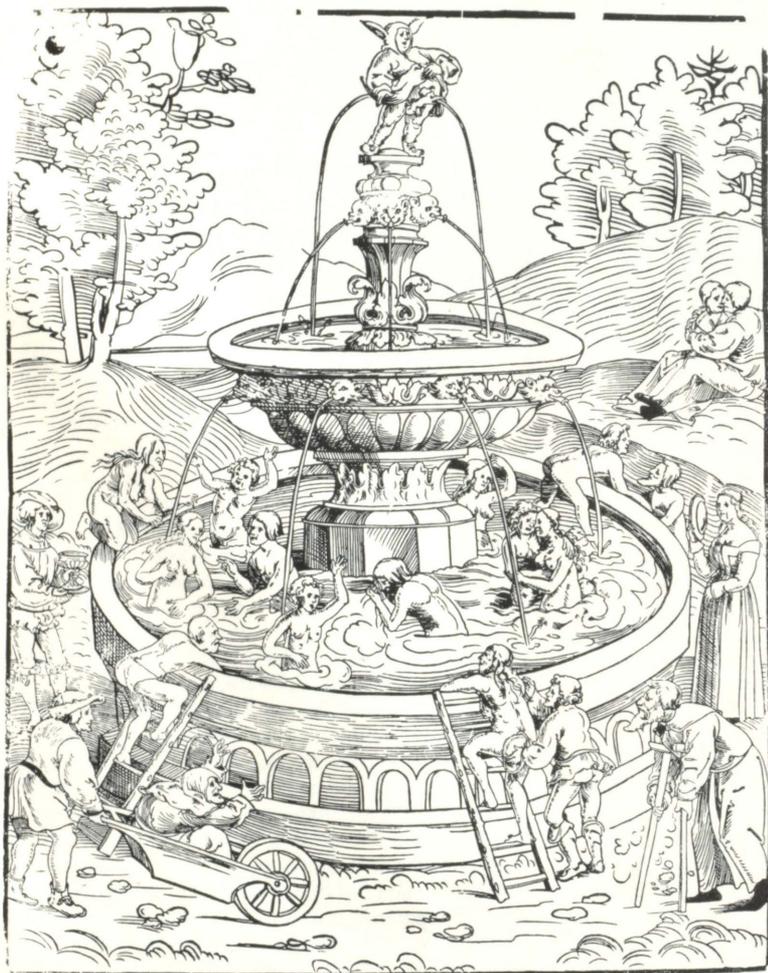
krieg, Schlesischen Kriegen, Feldzügen und Kriegen der Zeit Napoleons I., Polnischem Aufstand, Erstürmung der Düppeler Schanzen, Krieg von 1870/71, Boxeraufstand und Russisch-Japanischem Krieg — Erworben aus Münchner Privatbesitz.

PUPPE. Inv. Nr. HG 11350/51. Kopf und Büste aus Biskuitporzellan, Glasaugen, blonde lange echte Haare; Balg aus weißem Glacéleder. Deutsch, um 1870. — Zugehörig vollständige Garderobe mit verschiedener Leinenunterwäsche einschließlich Korsett und Polster für Cul de Paris, 5 Kleidern, Hüten und Hauben, Strümpfen und Schuhen, Sonnenschirm — Geschenk von Frau Else Jordan, München.

### Kupferstichkabinett

Insgesamt wurden 334 Blätter erworben, und zwar 5 Handzeichnungen, 101 Holzschnitte, 9 Kupferstiche, 2 Lithographien, 217 Blätter Schrift- und Druck. Hiervon seien genannt:

DER JUNGBRUNNEN. Inv. Nr. H 7653 (Abb. 22). Holzschnitt, aus 2 Blättern zusammengesetzt. 54:39 cm. Unikum. Erhard Schön (um 1491—1542 Nürnberg), um 1535. — Das gleichnamige Spruch-



22 Erhard Schön, um 1535:  
Der Jungbrunnen



23 Johann Michael Schön, 1730: Die Kreuzigungsgruppe auf der Bamberger Rathausbrücke

gedicht des Hans Sachs vom 31. 12. 1548 ist möglicherweise aufgrund dieses Blattes verfaßt; vgl. Edmund Goetze-Carl Drescher: Sämtliche Fabeln und Schwänke von Hans Sachs 4. Halle 1903, S. 483, Nr. 571 — Heinrich Röttinger: Erhard Schön und Niklas Stör. Straßburg 1925, S. 148, Nr. 195, Taf. VIII — Aus dem Düsseldorfer Kunsthandel.

VISIERUNG FÜR WAPPEN VON PRAUN. Inv. Nr. Hz 5561. Feder, grau laviert, auf Papier; aus 2 Teilen zusammengeklebt, silhouettiert. 88:58,8 cm. Auf der Rückseite in schwarzer Tinte: Visierung der Wappen von Marbell Stain zum Neuen Hause zu Malmeshoff so Herr Mathis Schirer Gerichtsschreiber hat machen bessern und hiraus verehrt hat A<sup>o</sup> 1613. — Große Wappenkartouche mit Ohrmuscheldekoration und Fruchtgehängen, entworfen für Almoshoff

bei Nürnberg — Depositum der Friedrich v. Praun'schen Familienstiftung (Norica-Sammlung), Nürnberg.

KREUZIGUNGSGRUPPE. Inv. Nr. Hz 5553 (Abb. 23). Feder in Schwarz, auf Pergament. 78,8:57,3 cm. Johann Michael Schön, signiert und 1730 datiert. — Zeichnung der Kreuzigungsgruppe von 1715 für die Aufstellung auf der Bamberger Rathausbrücke: über reich gegliedertem Sockel, mit sitzenden Evangelisten und Engeln mit Zeichen der Passion, das Kruzifix mit Maria Magdalena, daneben Putto mit Wappenschild, seitlich Maria und Johannes. Der Bildhauer Leonhard Goldwitzer soll den Auftrag zur Aufrichtung „eines neuen Kreuzes“ erhalten haben, so daß ihm die Gruppe heute meist zugeschrieben wird; vgl. Konrad Kupfer: Der Bild-

hauer Friedrich Theiler und die Künstlerfamilie Mutschelle. In: Beiträge z. fränk. Kunstgesch. 7, 1917, S. 196 ff. Dagegen hält Karl Sitzmann diese Zuschreibung für nicht gerechtfertigt (Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken. Kulmbach 1957, S. 196). Das Museum besitzt bereits ein Lindenholzmodell von anderer Hand (Nachbildung?) der Gruppe (Inv. Nr. Pl. O. 2182; Anzeiger 1911, Taf. III). Die Zeichnung von Schön zeigt Abweichungen diesem Modell gegenüber beim Matthäus und gegenüber der ausgeführten Gruppe beim Johannes; sie betont den balustradenartigen Aufbau. — J. M. Schön ist weder in der Literatur noch in den Hofkammerrechnungen des Hochstifts Bamberg, laut Auskunft des dortigen Staatsarchivs, festzustellen — Aus dem Münchner Kunsthandel erworben.

TAROCK-MINCHIATE-KARTENSPIEL, 97 Blatt. Inv. Nr. Sp 7432 (Abb. 24). Holzschnitte, koloriert mit Rückdruck Harlekin in Blau und Bezeichnung „Al Cigno“. 10,3:5,7 cm. Bologna, Mitte 18. Jahrh. — Das vollständige Spiel besteht aus 41 Blatt einer kosmologischen Reihe mit Trumpfkarten, die jedes andere Blatt im Spiel stechen, und vier Farbspielkartenreihen. Die Lokalisierung auf Bologna erfolgt aufgrund der Stadtansicht mit den schiefen Garisenda- und Asinelli-Türmen auf dem Jüngsten-Gericht-Blatt. Im Spielkartenmuseum Bielefeld befindet sich ein Trappolaspiel eines anderen Bologneser Formschnegers der Firma „Germano Natali“ (Inv. Nr. 1497). Vgl. Eberhard Pinder: Charta Lusoria, Spielkarten aus aller Welt und sechs Jahrhunderten. Biberach 1961, S. 56—65 (Geschichte des Tarock-Minchiate-Kartenspiels) — Hellmut Rosenfeld: Figürliche Rückdrucke der Spielkarten des 16. und 17. Jahrhunderts. In: Gutenberg-Jb. 38, 1964, S. 313 — Aus dem Münchner Kunsthandel erworben.

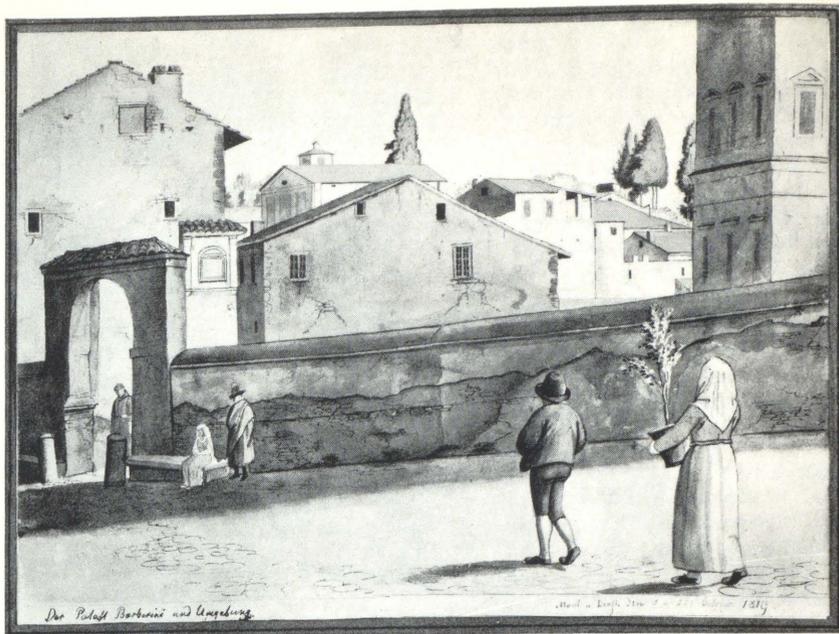
ROM, DER PALAZZO BARBERINI. Inv. Nr. Hz 5560 (Abb. 25). Feder, braun laviert über Bleistift mit partieller Tönung in Rotocker, auf Papier. 18,1:24,9 cm. Friedrich Olivier (1791—1859 Dessau). Unten links in Tinte: Der Palast Barberini und Umgebung; unten rechts in Bleistift: Mont. u. Dienst. d. 5 und 26st October 1819. — Rechts wird hinter der Gartenmauer der Südtrakt des Palazzo Barberini, links die seitdem vollkommen veränderte Umgebung mit den dem Hof benachbarten Häusern an der Südwestseite sichtbar. Auf der Straße im Vordergrund „Alle quattro Fontane“ gehen eine Frau mit einem eingetopften Bäumchen im Arm und ein junger Mann. — Der Künstler gehört wie sein Bruder Ferdinand zu den Hauptmeistern der deutschen Romantik, unterscheidet sich aber von jenem durch eine bescheidenere, herbere Art der Strichführung. 1817 begleitete er ihn von Wien nach Salzburg und folgte am 12. 11. 1818 Julius Schnorr von Carolsfeld nach Rom. Hier wohnte er im Palazzo Caffarelli, wo der preußische Gesandte Bunsen sein Förderer war. Das Kupferstichkabinett besitzt vom Künstler bereits eine Bleistiftzeichnung „Blick vom Monte Pincio gegen die Straße nach Ponte Molle und Villa Poniatowski“ aus dem gleichen Jahr. — Auktionskat. C. G. Boerner 123. Leipzig 16/



24 Bologna, Mitte 18. Jahrh.: Jüngstes-Gericht-Blatt aus Tarock-Minchiate-Kartenspiel

18. 3. 1914, Nr. 546 mit Abb. — Auktionskat. 82 Karl & Faber. München 29. 11.—1. 12. 1962, Nr. 750 mit Abb. — Verkaufskat. C. G. Boerner. Düsseldorf 29. 1.—2. 2. 1964, Nr. 46 mit Abb. — Erworben aus dem Düsseldorfer Kunsthandel.

HANS FREIHERR VON AUFSESS MUSIZIEREND. Inv. Nr. HB 26 854 (Abb. 26). Feder in Schwarz, auf Papier. 13,9:21,8 cm. Nürnberg, 1840—50. — Gemäß der rückwärtigen Inschrift von 1892 musiziert der Gründer des Germanischen Nationalmuseums mit Karl (?) Freiherrn von Andrian in Nürnberg; er selbst spielt Violine, dieser Cello, ein Unbekannter ergänzt sie zum Trio am Flügel — Aus dem Wiener Kunsthandel erworben.



25 Friedrich Olivier, 1819: Der Palazzo Barberini in Rom

### Musikinstrumentensammlung

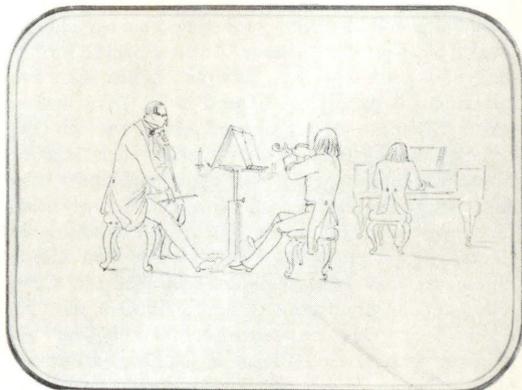
Als Neuzugänge zum alten Bestand sind fünf Instrumente zu verzeichnen. Die Sammlung historischer Musikinstrumente Dr. Dr. h. c. Ulrich Rück wurde durch sechs von Herrn Dipl.-Ing. Otto Bess, Erlangen, gestiftete Instrumente erweitert: darunter drei Saitenklaviere und eine Zungendrehergel mit Walze aus dem 19. Jahrhundert. Besonders erwähnt seien:

VIOLINE. Inv. Nr. MIR 2052. Sehnen-L. 58,2 cm, Korpus-L. 35,5 cm; B. Oberbügel 15,5 cm, Mittelbügel 10,8 cm, Unterbügel 19,9 cm; Zargen-H. 3,5—3,7 cm; Wölbung Decke 1,2 cm, Boden 1,1 cm; Oberseite des Körpers bis F-Lochstrich 18,4 cm; schwingende Saiten-L. 31,9 cm. Gedruckter Zettel: „Antonio Mariani/Pesaro 1619“. — Schwache Hohlkehle. Wenig vorspringende Ecken. Ober- und Unterbügel ziemlich flach. Die Adern doppelt, in der Mitte des Bodens ist ein Ornament eingelegt. Die F-Löcher haben Punkte, die oben und unten ungefähr gleich groß sind. Sowohl oben als auch unten befinden sich Ecken in den F-Löchern nur beim Ansatz der Punkte, sonst verlaufen die Linien fließend. Mittelstriche nur schwach entwickelt. Als Lack ein reiches Braun — Erworben im Amsterdamer Geigenhandel als Geschenk von Herrn Otto Bess, Erlangen.

VIOLINE. Inv. Nr. MI 389. Sehnen-L. 60,3 cm, Korpus-L. 35,5 cm; B. Oberbügel 16,4 cm, Mittelbügel 10,9 cm, Unterbügel 20,2 cm; Zargen-H. 3,5—3,8 cm; Wölbung Decke 2,3 cm, Boden 1,1 cm; Oberseite des Körpers bis F-Lochstrich 18,9 cm; schwingende Saiten-L. 32,5 cm. Gedruckter Zettel: „Phi-

lipp Jacob Fischer, Lauten- und Geigenmacher in Wirz-/burg. Fecit 1737“. — Ecken wenig ausgeprägt und rundlich. F-Löcher kurz und nach Stainer-Modell gearbeitet, aber Mittelstriche sehr schwach entwickelt. Lack dunkelrotbraun — Erworben aus dem Kölner Kunsthandel.

VIOLINE. Nr. MI 390. Sehnen-L. 60,4 cm, Korpus-L. 35,7 cm; B. Oberbügel 16,2 cm, Mittelbügel 10,4 cm, Unterbügel 20,4 cm; Zargen-H. 3,5—3,6 cm; Wölbung Decke 2,1 cm, Boden 1,5 cm; Oberseite des Körpers bis F-Lochstrich 19,2 cm; schwingende Saiten-L. 32,6 cm. Vogtländer, wahrscheinlich Klingenthaler Arbeit, 1. Hälfte 18. Jahrh. — Ecken etwas rundlich. F-Löcher nach Amati-Modell ge-



26 Nürnberg, um 1840—50: Hans Freiherr von Aufseß musizierend





29 Daniel Siegmund Dockler d. Ä. (?), nach 1700: Medaille auf die Reichskleinodien

**MEDAILLE AUF DIE REICHSKLEINODIEN.** Von dem Nürnberger Medailleur und Goldschmied Daniel Siegmund Dockler d. Ä. (?), nach 1700. Gold (12 Dukaten), geprägt. 47,5 mm. Inv. Nr. H. 2635 (Abb. 29). — Vorderseite mit Porträt Kaiser Sigismunds nach dem Gemälde von Dürer, Rückseite mit Reichslanze, Kreuzpartikel und Span von der Krippe Christi. — Imhoff II, S. 5 Nr. 1 — Erworben aus dem Frankfurter Münzhandel (Leihgabe der Stadt Nürnberg).

**MEDAILLE AUF DIE 200-JAHRFEIER DES DANZIGER GYMNASIUMS.** Von dem sächsischen Hofmedailleur Christian Wermuth 1758. Silber, geprägt. 73 mm. Inv. Nr. Med. 8899. — Hutten-Czapski 2928 — Erworben aus dem Luzerner Münzhandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

**PORTRÄTMEDAILLE MARIA AURORA VON KÖNIGSMARCK,** Äbtissin von Quedlinburg. Von dem sächsischen Hofmedailleur Christian Wermuth 1710. Silber, geprägt. 44 mm. Inv. Nr. Med. 8408 — Erworben aus Privatbesitz.

**MEDAILLE AUF DIE KRÖNUNG MARIA THERESIAS** als Königin von Ungarn. Von dem Wiener Hofmedailleur Matthäus Donner 1741. Silber, geprägt. 44 mm. Inv. Nr. Med. 8409. — Forrer I, S. 607, VII, S. 230 — Erworben aus Privatbesitz.

**MEDAILLE AUF DIE SEDISVAKANZ DESERZSTIFTS SALZBURG.** Von Franz Matzenkopf d. J. 1772. Silber, geprägt. 56 mm. Inv. Nr. Med. 8900. — Bernhart-Roll 4411 — Erworben aus dem Münchener Münzhandel.

### Bibliothek

Im Jahre 1964 hat sich der Bestand der Bibliothek um 2936 Bücher vergrößert. Die Hälfte (1458) wurde gekauft, der Rest kam durch Tausch (967) und Geschenk (511) ins Haus. Der gesamte Umfang der Bibliothek ist damit auf gut 320 000 Bände angewachsen.

Neben den Neuerscheinungen konnten wieder wertvolle antiquarische Ankäufe getätigt werden. Es handelt sich um illustrierte Bücher des 16.—19. Jahrhunderts, deren Thematik sich dem vielschichtigen kulturgeschichtlichen Aufbau des Vorhandenen einfügt; besonders seien hervorgehoben:

**STAMMBUCH** des Freiherrn Sebastian von Schönau (1598—1650), mit Eintragungen aus den Jahren 1614—1627. Papierhandschrift, 201 Bl., von denen 135 teils sogar doppelseitig beschrieben oder mit Illustrationen versehen sind. Ledereinband in Leder-schuber mit einfacher Streicheisen-Blindprägung, in mit Buntpapier beklebter Schutzhülle des 18. Jhs. Signatur: 80 Hs 176 762 (Abb. 30). — Das Stammbuch enthält 75 farbige Wappendarstellungen, von 2

Federzeichnungen eine auf dem Vorsatz des hinteren Innendeckels und 27 meist figürliche Szenen in Deckfarben. Dargestellt sind größtenteils Kostümbilder der Zeit, aber auch Genreszenen und allegorische Figuren: Ein Doge, Amor auf einem Löwen reitend, Reiterdenkmal in Goldcamaieu, Reiter mit Jagdhunden, Musikanten beim nächtlichen Ständchen, Reitpferd und Pfau, Turnierreiter mit Dame, drei Paare, Hl. Georg, den Drachen tötend, Ansicht einer Stadt am See, eine Verlobung, Pferdeschlitten, Eroberung einer Stadt bei Nacht, Dame mit Laute u. a. — Das Stammbuch begleitete seinen Besitzer auf ausgedehnten Reisen, so finden sich Eintragungen aus Schlesien und Frankfurt/Oder, aus der Schweiz, Frankreich, Holland, England. Prominenteste Autographen sind die von Johann Friedrich, Herzog von Sachsen, und Georg Rudolph, Herzog von Schlesien — Erworben auf der Auktion 134 bei Hauswedell, Hamburg (Katalog 200, Nr. 80).

**HUS, JOHANNES:** De Anatomia Antichristi. — Locorum aliquot ex Osee et Ezechiele prophetis. — Sermonum ad populum. — Appendix Othonis Brun-



30 Stammbuch des Freiherrn Sebastian von Schönaid, 1614—27: Ein junges Paar

felsii: Ratio editionis & condemnationis Joannis Hus... Straßburg 1524—25: Johann Schott. — Sammelband der Werke des Johann Hus, herausgegeben von Otto Brunfels mit einem Nachwort des Herausgebers. Mit 37 primitiven, noch dem Stil des 15. Jahrhunderts verhafteten Holzschnitten vorwiegend im Anhang. Signatur: 8<sup>o</sup> Rl 1363 b, c (Postinc.) (Abb. 31). — Seltener Sammelband. Vgl. François Ritter: Catalogue des incunables et livres du XVI<sup>e</sup> siècle de la Bibliothèque Municipal de Strasbourg. Strasbourg 1948, Nr. 1269 — Erworben auf der Auktion 4 bei Galerie Gerda Bassenge in Berlin, Nr. 2097 (Kat. mit weit. Lit.).

Martyrij Joh. Hus:

**Qui me tradidit tibi, manus peccatū habet. Io. 29<sup>o</sup>**

¶ Vox Cleri improprie nuntiat martirium.

**Vah qui destruis simoniacos, & fornicatores:**

**Confunde adhuc Clerum.**

¶ Traditur igni comburendus.



**CONCELSIO. Hæc patientia Sanctorum est, qui custodiunt mandata DEI, & fidem IHS V CHRISTI.**

Apoc. xiiiij.

**Ruent in flammam ignis, ut dealbentur. Danielis. xi.**

**Finis Martyrij  
Io. Hus.**

31 Johannes Hus, 1524—25: Die Verbrennung des Hus

SUCQUET, ANTONIUS: Andächtige Gedanken zur Vermeidung des Bösen und Vollbringung des Guten aus dem Buch Weg des ewigen Lebens. Wien 1681: (Voigt). 74 Bl. mit 32 Kupfern von J(ohann) M(artin) Lerch. Signatur: 8<sup>o</sup> Kf 168/2. — Späte Ausgabe dieses verbreiteten Emblembuches, das 1620 in lateinischer Sprache in Antwerpen erstmals erschien. Deutsche Übersetzungen wurden in Augsburg (1626), München (1627) und Köln (1646) gedruckt. Die vorliegende Ausgabe mit den Stichen des von 1659—84 in Wien tätigen Stechers blieb Mario Praz unbekannt: Studies in seventeenth-century imagery 2. Bibliography. London 1947, S. 160 — Erworben auf der Auktion 27/28 bei Venator in Köln, Nr. 286.

VALVASOR, JOHANN WEICHARD: Topographia Archiducatus Carinthiae... Landbeschreibung des berühmten Erz-Herzogthums Kärndten... Nürnberg, W. M. Endter 1688. 1 gestochenes Frontispiz, Titelbl., 5. Bl., 1 Kte., 265 S. mit 227 gestochenen Ansichten im Text, 1 gefalteter Stich mit Ansicht von Klagenfurt. Signatur: 4<sup>o</sup> WpKAR 60/1. — Seltenes, reichhaltiges und verlässliches Ansichtenwerk. Die entsprechende Beschreibung des Autors von Krain (1689) war in der Bibliothek bereits vorhanden — Erworben auf der Auktion 43 bei Tenner in Heidelberg, Nr. 1256.

DAS CHRISTLICHE JAHR, oder Die Episteln und Evangelien... sambt derselben Auslegung... Aus der französischen in die teutsche Sprache übersetzt. Vermehrt und verbessert, das andermahl an Tag gegeben. T. 1—11 in 2 Bdn. Prag: Labaun 1733—34. Bd. 1: 1097 S. mit 135 Kupfern, 1 Notenstein. Bd. 2: 1341 S. mit 154 Kupfern. Signatur: 2<sup>o</sup> Rl 3206 k (Abb. 32). — Die Qualität der in den Text eingebauten meist signierten querformatigen Kupferstiche erhebt „Das christliche Jahr“ zu den Meisterwerken der deutschen und böhmischen Buchillustration im 18. Jahrhundert. Joseph a Montalegre und vor allem Michael Rentz, deren Werkgemeinschaft in Nürnberg begann, schufen Bilder von hoher Ausdruckskraft in breiten, mit Emblemen gezierten Rahmen. Ihr Erfindungsreichtum ist unerschöpflich. Rentz wurde vom Grafen Sporck nach Kukul in Böhmen geholt, wo er bis 1758 mit einigen Unterbrechungen tätig war. — Gottfried Johann Dlabacz: Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen... Prag 1815, Sp. 562 — Erworben aus dem österreichischen Handel.

HAGELGANS, JOHANN GEORG: Orbis literatus academicus europaeus, praecipuus musarum sedes, societates universitates... T. 1. 2. Frankfurt a. M.: Hocker & Hutter 1737. Mit zahlreichen Abb. v. Siegeln in Holzschnitt. Signatur: 4<sup>o</sup> W 1719 d. — Quellenwerk zur Universitätsgeschichte mit den Siegeln der deutschen Universitäten — Erworben auf der Auktion 43 bei Tenner in Heidelberg, Nr. 1137.

SCHMIEDEL, CASIMIR CHRISTOPH: Fossilium metalla et res metallicas concernentium glebae suis coloribus expressae. — Erz Stufen und Berg Arten mit Farben genau abgebildet. (Text lat. u. deutsch). Nürnberg: Seligmann 1753. 36, 36 S., 26 kolorierte Kupfertafeln. Signatur: 4<sup>o</sup> Nw 128 e. — Die Kupfer-



32 Das Christliche Jahr, 1733—34: Das Frontispiz

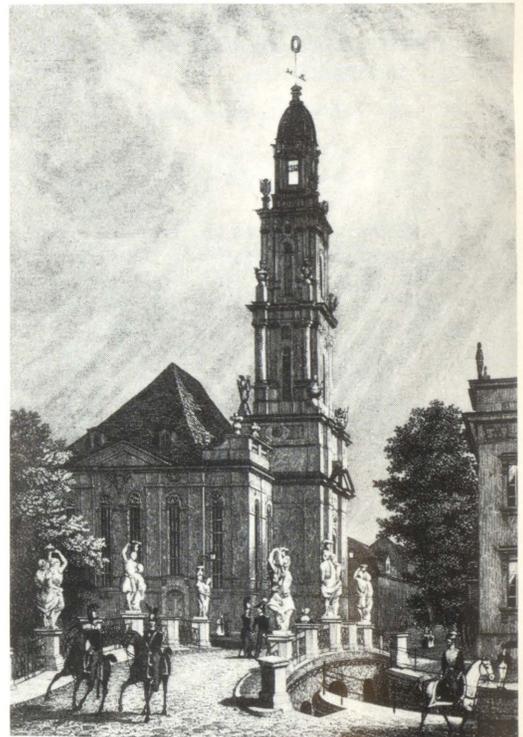
tafeln nach Zeichnungen von J. F. Kiefhaber sind koloriert und z. T. mit Gold gemalt. Jedem Erz- oder Gesteinsbrocken ist das dazugehörige Planetenzeichen klein beigegeben, ein letzter Rest alchimistischer Tradition. Das Werk dokumentiert die hohe Qualität der Nürnberger naturwissenschaftlichen Buchillustration des 18. Jahrhunderts, die in Deutschland führend war. — Barock in Nürnberg. Ausstellung Nürnberg 1962, Kat. B 63 — Erworben aus dem deutschen Handel.

Das kleine BRÜDER-GESANG-BUCH, in einer harmonischen Sammlung von kurzen Liedern, Versen, Gebeten und Seufzern bestehend. 3. Aufl. Barby 1763. 488 S. Signatur: 80 L 673 m. — Die Erstausgabe dieses Gesangbuches erfolgte 1755. Gesangbücher der Brüdergemeinde sind außerordentlich selten. Das Museum besaß bislang kein Exemplar in seinen recht großen Beständen an Gesangbüchern und religiöser Erbauungsliteratur — Erworben aus dem deutschen Handel.

HILL, D. J.: Abhandlung von dem Ursprung und der Erzeugung proliferirender Blumen . . . Nürnberg: Monath 1768. 64 S., 7 Taf. Signatur 80 Nw 2021 o. — Abhandlung über ein botanisches Kuriosum, das auf den akuraten Kupfertafeln dargestellt ist. Sie zeigen europäische Blumen, aus deren Blüte der Stengel weiterwächst und eine nochmalige Blüte treibt. — G. A. Pritzel: Thesaurus litteraturae botanicae . . . Leipzig 1872, Nr. 4064 — Erworben aus dem österreichischen Handel.

SPIKER, SAMUEL HEINRICH: Berlin und seine Umgebungen im 19. Jahrhundert. Eine Sammlung in Stahl gestochener Ansichten von den ausgezeichnetesten Künstlern Englands, nach an Ort und Stelle aufgenommenen Zeichnungen von Mauch, Gärtner, Biermann und Hintze nebst topographisch-historischen Erläuterungen von S. H. Spiker. Berlin, Gropius 1833. X, IV, VI, II, 152 S. Signatur: 80 Gu BER 35/7 (Abb. 33). — Der Historiker und Geograph Spiker war Bibliothekar an der königlichen Bibliothek in Berlin und zugleich Besitzer der Spenerschen Zeitung; er hegte eine besondere Vorliebe für England. So erklärt es sich, daß er die Ausführung der Stahlstiche Engländern oder zumindest in England geschulten Kräften anvertraute. Unter den dreizehn Stechern findet sich der Engländer Winkles, der zusammen mit Frommel in Karlsruhe das erste Atelier für Stahlstich in Deutschland betrieb. — Dieses erste Berlin-Buch, das Ansichten und beschreibenden Text vereint, hat der Nachwelt das Bild vom Berlin der Biedermeierzeit bewahrt. — Otto Pniower: Vorwort zur Faksimileausgabe von 1928 — Erworben aus dem deutschen Handel.

MALERISCH-HISTORISCHES ALBUM vom Königreich Böhmen. Hrg. von Eduard Hölzel. Prag: André (1857—60). Signatur: 20 Wp BOH 52/5. — Die ausgezeichnete Folge von Farblithographien schuf der Bleichen-Schüler August C. Haun, der auch die meisten Ansichten selbst zeichnete. Der kleinere Teil fußt auf Zeichnungen des Wiener Landschaftsmalers Franz Kaliwoda — Erworben aus dem österreichischen Handel.



33 Samuel Heinrich Spiker, 1833: Die Garnisonkirche in Potsdam

